Pädagogische Grundsätze

Evangelische Kita **Heinersdorf**

Evangelischer Kirchenkreisverband für
Kindertageseinrichtungen
Berlin Mitte-Nord

Leitbild

Was uns als Träger wichtig ist

Vielfalt

Es sind verschiedene Gaben und Kräfte, aber es ist ein Gott, der da wirkt.
(1. Korinther 12,4–6)

Wir heißen Jungen und Mädchen, Mütter und Väter aller Kulturen und Religionen in ihrer Einzigartigkeit willkommen.

Liebe

… denn du bist von Gott geliebt.
(Daniel 9,23)

Wir nehmen Kinder in der Gesamtheit ihrer Persönlichkeit an und begegnen einander mit Wertschätzung.

Ermutigung

Ihr seid das Licht der Welt …
Lasst euer Licht leuchten vor den Leuten.
(Matthäus 5,14)

Wir machen Kindern Mut, sich auszuprobieren, Neues zu entdecken, und begleiten ihre Entwicklung.

Verantwortung

Gott segnet deine Kinder in deiner Mitte.
(Psalm 147,13)

Wir erziehen Kinder zur Verantwortung in der Gemeinschaft und beteiligen sie.

Achtsamkeit

Und Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut.
(1. Mose 1,31)

Wir achten das Leben und setzen uns für die Bewahrung der Schöpfung ein.

Transparenz

Seid allezeit bereit zur Verantwortung vor jedermann, der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die in euch ist.
(1. Petrus 3,15)

Wir vertreten eine durchdachte und verantwortungsvolle Pädagogik, vermitteln die ihr zugrunde liegenden Haltungen und Überzeugungen und laden zum Dialog darüber ein.

Wer durch unser Heinersdorf fährt, wird einerseits den gut sichtbaren Wasserturm und die kleine um 1300 erbaute Feldsteinkirche schnell entdecken. Unser Kita liegt inmitten eines Ensembles aus Kirche, Pfarrhaus, den Gemeinde- und Wohnräumen. Der Atem der Geschichte weht durch die alten Gemäuer und verbindet sich immer wieder mit neu Entstandenem. So wuchs mit den Jahrzehnten im Zentrum von Heinersdorf eine interessante, mit vielen Details versehene Anlage. Dazu gehören auch die ehrwürdigen Bäume wie der Maulbeerbaum, die Walnussbäume oder die Rotbuche.

Heinersdorf hat bis heute seinen dörflichen Charakter behalten. Weite Teile bestehen aus Siedlungen mit Einfamilienhäusern und Gärten. Neben der Kindertageseinrichtung wurde nach der Wende ein großes, modernes Wohngebiet mit Mehrfamilienhäusern errichtet. Größere Wohnblöcke gehören genauso dazu wie der kleine Laden, die Gärtnerei oder Kaufland. Aus diesem Umfeld kommen unsere Kinder. Sie erleben einerseits Gartenidylle und andererseits Großstadtflair, zumal Prenzlauer Berg, Pankow und Weißensee in ein paar Minuten erreichbar sind. Auch führt durch Heinersdorf eine stark befahrene Straße.

Unsere evangelischer Kita befindet sich seit Januar 2013 in zentraler Trägerschaft des Evangelischen Kirchenkreisverbandes für Kindertageseinrichtungen Berlin Mitte-Nord.

Kapazität
Unser Haus bietet Platz für 56 Kinder im Alter von einem Jahr bis zum Schuleintritt. Die Ein- bis Zweijährigen werden in zwei altershomogenen Gruppen begleitet. Im Elementarbereich fördern und betreuen wir die Kinder ab drei Jahren in der offenen Form in Funktionsräumen. Ein großer Spielplatz lädt zum Bewegen und zum Verweilen ein.

Das Team
Wir sind ein Team von derzeit elf Mitarbeitenden. Neun Erzieher*innen sind mit unterschiedlichem Arbeitsumfang in der pädagogischen Arbeit tätig und verfügen über die staatliche Anerkennung ihrer Ausbildung. Eine Mitarbeiterin hat die Zusatzqualifikation zur Facherzieherin für Integration. Unsere beiden Wirtschaftskräfte sorgen dafür, dass alle Arbeiten in der Küche verrichtet werden, die Wäsche gewaschen wird, unser Haus sauber ist und kleinere Reparaturen schnell gemacht werden.

Das Essen
Wir legen Wert auf ausgewogenes, abwechslungsreiches und gesundes Essen. Das Frühstück, die Vesper und Obst- und Gemüseangebote werden in unserer Küche zubereitet. Das Mittagessen beziehen wir von einem kleinen Familienbetrieb. Im Rahmen einer Fortbildung nahmen wir an dem AOK-Projekt „Tigerkids“ teil, in dem es um gesunde Ernährung und Bewegung für Kinder ging.

Öffnungs- und Schließzeiten
Unsere Kita ist von Montag bis Freitag von 6.00 bis 17.00 Uhr geöffnet. Während der Sommerferien schließen wir drei Wochen, ebenso zum Jahreswechsel, an Brückentagen und für Teamfortbildungen – insgesamt ca. 25 Tage im Jahr.

Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit

Einstellung zum Kind
Wir nehmen jedes Kind als einen von Gott gewollten und geliebten Menschen an, den wir achten und begleiten. Wir schätzen jedes Kind in seiner Einmaligkeit und Ganzheitlichkeit, nehmen seine Gefühle ernst, seine individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten wahr und fördern diese. Wir verstehen das

„Niemand geht über die Erde, den Gott nicht liebt.“

Friedrich von Bodelschwingh

Kind als Partner, der aktiv handelt, der Rechte besitzt und zu dem wir in Beziehung stehen.

Pädagogische Schwerpunkte

Wir sind uns bewusst, dass Kindheit ein eigener Entwicklungszeitraum ist, der in unserem gesellschaftlichen Umfeld immer weniger beachtet und geachtet wird. Darum möchten wir, soweit es in unseren Kräften steht, die Kita als Schutzraum gestalten, in dem die Kinder sich weitgehend ohne Leistungsdruck entfalten können, in dem sie Zeit zum Wachsen haben, in dem ihre Bedürfnisse geachtet werden und in dem keine einseitige kognitive Wissensvermittlung geschieht.

Wir geben den Kindern die Möglichkeit, sich in einer familienähnlichen Situation entwickeln zu können. In den altersgemischten Gruppen können auf vielfältige Art und Weise alle Fähigkeiten und Fertigkeiten gefördert werden.

Wir möchten den Kindern das Lernen durch Erfahrung ermöglichen, also über Entdecken, Experimentieren und Probieren. Dadurch können sie sich Wissen auf natürliche Weise aneignen und selbst aktiv und kreativ sein. Dazu gehören genauso negative Erfahrungen, mit denen sie lernen umzugehen. Das betrifft besonders den sozialen Bereich. Es ist uns wichtig, dass die Kinder lernen, mit Konflikten umzugehen, Auseinandersetzungen und Spannungen als wichtigen Teil des Lebens zu begreifen, nach Lösungen zu

suchen und Lösungsmöglichkeiten einzuüben. Dabei wollen wir die Kinder begleiten, ihnen helfen, eigene Wege zu finden und zu gehen, sie möglichst wenig dirigieren, moralisieren oder ihnen eigene Vorstellungen aufzwingen. Wir wollen die Kinder vor körperlicher und seelischer Gewalt schützen, sie aber nicht einengen. Der Kindergarten sollte keine realitätsferne Welt sein. Die Kinder sollen uns als Partner erleben, die anfragbar sind, die Widerspruch zulassen, die Verhaltensweisen begründen, die Stärken und Schwächen besitzen und Fehlverhalten eingestehen und aus der Vergebung heraus leben. Wir wollen die Kinder bekannt und vertraut machen mit biblischen Inhalten, mit Riten und Bräuchen. Wir wollen ihnen Erfahrungen mit dem Leben in einer Gemeinde ermöglichen. Die Kinder sollen uns als Menschen erleben, die bereit sind, sich zu reflektieren, sich zu verändern und zu lernen.

Unser Bildungsauftrag – unser Verständnis von Bildung

Wir orientieren unsere pädagogische Arbeit am Berliner Bildungsprogramm mit seinen Bildungsbereichen

- Körper, Bewegung und Gesundheit
- soziales und kulturelles Leben
- Sprache, Kommunikation und Schriftkultur
- bildnerisches Gestalten
- Musik
- mathematische Grunderfahrungen
- naturwissenschaftliche Grunderfahrungen

Alle Bildungsbereiche sind gleichwertig, sie durchdringen sich wechselseitig. Jedes Projekt, jedes Spiel, jedes Angebot beinhaltet gleich mehrere Bildungsbereiche. Dabei ist Bildung ein aktiver Prozess, soziale Praxis und sinnliche Erkenntnistätigkeit.

Ein Nagel, eine Schraube liegen auf dem Weg – Kinder im Alter vor der Schule bemerken das und greifen zu.

„Spielst du wieder die Geschichte von Peter und der Wolf?“ – das wäre dann die 10. Wiederholung und keine Spur von „schon wieder“ oder „jetzt aber etwas anderes“.

Schachtel, Klebstoff, Papier, Schere – die unterschiedlichen Kunstwerke entstehen.

Ein Kind sitzt im Buddelkasten und gräbt und gräbt und gräbt.

Feuerkäfer werden stundenlang in Eimern gesammelt.

Zwei Kinder streiten sich.

Eifrig wird der Tisch gedeckt – wie viele Gabeln fehlen noch?

Im Morgenkreis geht zum Beten ein Stein von Hand zu Hand. Das Kind, das den Stein bekommt, kann Gott alles erzählen, was ihm wichtig ist. Die Jüngsten beginnen damit, dass sie den Stein einfach in der Hand bewegen und ihn weitergeben. Später sagen sie die ersten Worte, oft „Mama abholt“.

Kinder im Alter vor der Schule besitzen alle Voraussetzungen, die Bildung ermöglicht. Sie befinden sich größtenteils in geistiger und körperlicher Bewegung. Sie erkunden, entdecken, probieren, sammeln, beobachten, experimentieren, improvisieren, zählen, ergründen, hören, schmecken, riechen, ertasten, suchen und vieles mehr.

„Die Arbeit läuft dir nicht davon,
wenn du deinem Kind den Regenbogen zeigst.
Aber der Regenbogen wartet nicht,
bis du mit der Arbeit fertig bist.“

aus China

Sie reagieren neugierig, aufmerksam, offen und spontan. Sie können ausdauernd bis penetrant sein, sie lieben die Wiederholung. Sie interessieren sich für alles, fragen, fragen, fragen und fordern Antworten. Alles, was geschieht, geschieht emotional. Große Emotionen gehören dazu.

Wir geben den Kindern im alltäglichen Zusammensein viele Möglichkeiten, diesen Tätigkeiten nachgehen zu können. Wir bieten ihnen ein breites Spektrum, eine Themenvielfalt, Freiräume und Zeit zum eigenen Tun und für begleitete Aktivitäten. Wir schaffen eine Atmosphäre, die Fragen entstehen lässt, wir antworten oder suchen gemeinsam mit den Kindern nach Antworten. Wir bieten ihnen ebenso Höhepunkte in Form besonderer Projekte. Bildung bedeutet für uns ein lebendiges, lebenslanges Lernen, das mitten im Alltag geschieht und für uns alle gilt.

Unsere Begleitung – von einem Jahr bis zum Schuleintritt

Kommt zu uns ein 1- bis 2-jähriges Kind, dann wird es altershomogen begleitet, ein 3- bis 6-jähriges in der offenen Form. Diese Altersangaben bieten eine Orientierung, sind aber keine starre Festlegung. Kinder entwickeln sich in ihrem eigenen Tempo und dieses bestimmt unser Tun.

Im Dachgeschoss befindet sich das Reich der Jüngsten. Es besteht aus zwei hellen, lichtdurchfluteten Räumen. Kinder in diesem Alter brauchen einen Tageslauf mit festen Bezugspersonen, vielen Bewegungs- und Ruhemöglichkeiten und Ritualen. In diesem gemütlichen, überschaubaren Bereich können sie in die nächste Altersstufe hineinwachsen. Beide Räume sind so angelegt, dass Gemeinsamkeiten entstehen und auch geplant werden. Auch gibt es durch die Toilettenbenutzung eine Verbindung zur offenen Form.

Wir verstehen uns als eine große Kitafamilie, die Gemeinsamkeit schätzt und lebt. So versammeln wir uns am Freitag alle in einem Kreis und pflegen

die Bewegungsspiele, das Singen und Tanzen. Alle Feiern und Feste erleben wir gemeinsam in fröhlicher Runde. Wenn das Wetter es erlaubt, tummeln wir uns auch am Nachmittag auf dem Spielplatz – die Jüngsten mittendrin.

Der Wechsel in die nächste Altersstufe wird mit einem kleinen Ritual vollzogen. Jedes Kind ist sich auf seine Weise des Größerwerdens bewusst und mit Stolz erfüllt.

Einen größeren Schritt bedeutet der Wechsel in die offene Form. Der Aktionsradius weitet sich auf zwei Etagen aus, denen Funktionsräume zugeordnet sind. Die Kinder entscheiden selbst, welche Angebote sie wahrnehmen. Sie können in den Bewegungsraum, in den Kreativraum oder in den Bau-/Rollenspielraum gehen. Ein*e Erzieher*in ist dann für diesen Raum und die inhaltliche Gestaltung zuständig. Wir nutzen für die Angebote ebenso die anderen Räume wie z. B. den Regenbogenraum, die Cafeteria. Die offene Form ist ein grundlegender Teil unserer Bildungsarbeit für die älteren Kinder. Sie eröffnet eine facettenreiche Welt, in der sie Fähigkeiten und Fertigkeiten entwickeln und verfeinern können. Sie erwerben ein hohes Maß an Eigen- und Selbstständigkeit, Flexibilität und Teamfähigkeit. Konflikte lösen sie schneller unabhängig vom Erwachsenen, können sich aber jederzeit in ihre Nähe begeben, Rat, Trost und Hilfe suchen. Dabei hat auch jede*r Erzieher*in gleichermaßen jedes Kind mit seinen individuellen Bedürfnissen im Blick und kann entsprechend reagieren.

Unsere Begleitung der Kinder geschieht in dem Bewusstsein und dem Vertrauen, dass Gott uns Kraft und Stärke schenken kann und wir alle Gottes geliebte Kinder sind.

„Man erzieht durch das, was man sagt, mehr noch durch das, was man tut, am meisten aber durch das, was man ist.“

Ignatius von Antiochien

Unsere Kita als Ort zum Sein und Werden

Das Spiel

Der Kitaalltag steckt voller Situationen, in denen die Kinder in immer wieder neuen Varianten das Leben spiegeln. Spielende Kinder sind lernende Kinder, denn Spiel und Lernen gehören wie ein Paar Schuhe zusammen. Das Spiel ist die entsprechende Form des Lernens in diesem Alter. Im Spiel entfaltet das Kind alle Fähigkeiten und Fertigkeiten ohne Leistungsdruck. Das Spiel entspricht den Bedürfnissen des Kindes nach Bewegung, nach eigenem Tun und Gestalten, nach Anschaulichkeit und Wiederholung. Darauf bauen wir auch die Angebote auf, wählen das Spielzeug aus und gestalten die Räume. Kinder in diesem Alter lieben Materialien, die ihrer Fantasie kaum Grenzen setzen, wie Sand, Steine, Wasser, Papiere und Stifte jeglicher Art, Verkleidungsutensilien, Knöpfe. Sie können aus nichts alles machen, sie schlüpfen mühelos in jede Rolle hinein und nehmen die Welt unter die Lupe. Neugierig erkunden sie, fragen Löcher in den Bauch, können sich heftig streiten und schnell wieder versöhnen. So formen sich im Spiel die unverwechselbaren Persönlichkeiten und Entwicklung geschieht.

Feste und Feiern

In unserer Kita wird gern und oft gefeiert. Dazu gehören die großen Feste innerhalb des Kirchenjahres wie Ostern, Weihnachten und die kleineren im Jahresrhythmus wie Fasching, Kindertag, Martinsfest, Nikolaus, die Geburtstage sowie besondere Anlässe. Jedes Fest bedeutet einen Höhepunkt, ein Glanzlicht im Alltag. Um es genießen zu können, gehen wir mit den Kindern einen Vorbereitungsweg und lassen das Fest ebenso danach ausklingen. Feiern ist bei uns immer mit Bewegung verbunden. Wir gehen symbolische Wege, aber zugleich konkrete Wege. Das gesamte Gemeindegelände beziehen wir ein und lassen uns von den vielen Möglichkeiten inspirieren. Zu jedem Fest gibt es immer wieder neue Ideen, aber auch wiederkehrende Abläufe: Zu den kirchlichen Festen rufen uns die Kirchenglocken, in der Passionszeit steht das schwarz verhüllte Kreuz in der Mitte des Altarraumes, die von den Kindern verzierte Kerze wird Ostern zum ersten Mal entzündet und begleitet uns das ganze Jahr über im Morgenkreis.

Religionspädagogik

Wir bieten Kindern und Erwachsenen an, das Evangelium als ein Angebot zu erfahren, das Orientierung für die Gestaltung des eigenen Lebens sein kann. „Wo ist der Mann, der hier wohnt?“, fragte Max (5 Jahre), als wir in unserer kleinen Dorfkirche am Altar standen. Er meinte Gott und brachte uns mit dieser Frage sehr ins Schwitzen. Die großen Fragen des Menschen nach dem Woher und Wohin bewegen auch die Kinder, sicher auf einer anderen Ebene, aber sehr konkret und intensiv, und sie erwarten eine Antwort, eine Reaktion. Religionspädagogisches Handeln geschieht im gesamten Alltag. Als Christen sind wir mit den Kindern zu Gott und mit Gott unterwegs und haben oft ähnliche Fragen. Glauben ist nichts Starres, Festgelegtes, Gleichbleibendes, Glauben entwickelt sich.

„Kinder sind nicht nur freundliche Lichtstrahlen des Himmels und Gottesgrüße, sondern auch ernste Fragen aus der Ewigkeit und schwere Aufgabe für die Zukunft.“

Friedrich Daniel Ernst Schleiermacher

„Die Aufgabe der Umgebung ist nicht, ein Kind zu formen, sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren.“

Maria Montessori

Unsere Kita versteht sich als ein Lebensraum, in dem sich Glauben entwickeln kann, in dem die Kinder das Evangelium als ein Angebot erfahren, das Orientierung für die Gestaltung des eigenen Lebens sein kann. Dieses geschieht in vielfältiger Art und Weise. Unsere Wegweiser für das tägliche Miteinander und für die Begegnung mit anderen finden wir in der biblischen Botschaft. Dazu gehören u. a. Achtsamkeit, Respekt, Ehrlichkeit und Offenheit, Einfühlungsvermögen und Verständnis, ein gewaltfreies Umgehen mit Konflikten, mit Widersprüchen leben zu können, Gesprächsbereitschaft, teilen zu können, Fehler machen zu können und daraus zu lernen, Vergebung und Trost zu erfahren. Mit diesen Haltungen folgen wir den Spuren Jesu, der den Menschen Freiräume schafft, aus denen heraus sie Gutes und Gerechtes bewirken können. Wir vertrauen dabei auf Gottes Wirken in uns. Wir erzählen biblische Geschichten und vertiefen die Aussagen in entsprechenden Angeboten (z. B. Rollenspiele, Malen, Zeichnen, Bildbetrachtung). Das Singen und Musizieren gehören ebenso dazu wie die Tischgebete, das Beten mit eigenen Worten, CDs und Kassetten. Unsere kleine Dorfkirche ist ein vertrauter Ort, in dem wir uns gern und regelmäßig treffen. Die Kinder erleben christliche Symbole und Rituale, feiern Gottesdienste und sind sich ihrer Wichtigkeit als die Jüngsten in der Gemeinde bewusst.

„Wo ist der Mann, der hier wohnt?“ – Wir sind ebenso offen für die Fragen der Eltern, schaffen Möglichkeiten zum Gespräch und bieten Elternabende zu diesem Thema an.

Vorschule
Die Kinder erleben sich im letzten Jahr vor der Schule bewusst als Vorschulkinder. Im gesamten Tagesablauf und in speziellen Angeboten entwickeln sie ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten in spielerischer Form weiter und erreichen die Schulreife. Vorschule, also die Zeit vor der Schule, beginnt mit der Entstehung des neuen Erdenbürgers, der neuen Erdenbürgerin. Lernen ist ein lebenslanger Prozess; das Jahr vor der Schule ist nur ein kleiner Teil davon. Vorschulkinder besitzen einen reichen Erfahrungsschatz, eine hohe Wahrnehmungs- und Merkfähigkeit und eine sehr gute Aufnahmebereitschaft, die sie unter bestimmten Bedingungen entfalten können. Diese Bedingungen erfüllt das Spiel. Das Spiel gibt Impulse zum eigenen Tun und Gestalten, es enthält viele Bewegungsmöglichkeiten, Wiederholungen festigen das Gelernte, und die Anschaulichkeit ist gegeben.

Vorschule geschieht im gesamten Tageslauf. Wir stellen höhere Anforderungen, geben entsprechende Freiräume, übertragen den Kindern Verantwortung. Gerade in den alltäglichen Situationen steckt ein breites Lernpotential. Zum Beispiel decken Kinder selbstständig den Tisch, ziehen sich selbstständig an, lösen ihre Konflikte weitgehend selbst, benutzen Materialien sachgemäß. Dabei spielt die Sprache, das Sprechen eine große Rolle. Argumentieren, Diskutieren, Fragen, Begründen, Widersprechen, Erzählen besitzen einen hohen Stellenwert. Dieses Lernen erfordert eine adäquate Haltung in unserer Entwicklungsbegleitung. Wir begleiten, erarbeiten, bieten an, hinterfragen, antworten, gehen von den Erfahrungen der Kinder aus, schaffen Möglichkeiten zum eigenen Tun. Wir belehren nicht, geben nicht vor, halten keine fertigen Lösungen parat, dirigieren nicht, steuern so wenig wie möglich. Wir sind in unserer Haltung selbst Entdeckende und Fragende.

Wir wünschen uns für jedes Kind, dass es diesen Einstellungen in der Schule wiederbegegnet.

Beobachtung und Dokumentation
Regelmäßige Beobachtungen und deren Dokumentation ermöglichen die optimale Förderung eines jeden Kindes. In unserem Entwicklungsbogen werden konkrete Aussagen zur Entwicklung im kognitiven Bereich, im sozial-emotionalen Bereich, im motorischen Bereich und in der Wahrnehmung verbal dokumentiert. Der Entwicklungsbogen bildet die Grundlage für den Reflexionsprozess im Team, für die Planung der pädagogischen Arbeit und das Entwicklungsgespräch mit den Eltern, das mindestens einmal im Jahr stattfindet.

Gestaltung von Übergängen

Eingewöhnung – Übergang von der Familie in die Kita
Der Start in unsere Kita vollzieht sich schrittweise und sanft für das Kind und seine Familie. Beim Kennenlernen der noch unbekannten Umgebung begleitet der*die zuständige Erzieher*in das neue Kind und seine Bezugsperson, die anfangs immer anwesend ist. So hat das Kind eine sichere Basis für alles Neue und kann sich so mit der neuen Umgebung, den Räumen, den anderen Kindern und dem*der Erzieher*in vertraut machen. Dafür braucht jedes Kind Zeit, es muss dafür sein eigenes Tempo bestimmen können. In den ersten Tagen verbringt das Kind mit der Bezugsperson ein bis zwei Stunden zu vereinbarten Zeiten im Kindergarten. Wenn sich das Kind nach einigen Tagen in der neuen Umgebung wohl fühlt und auch zum*zur Erzieher*in Kontakt aufnimmt, beginnt die schrittweise und zuerst nur kurzzeitige Trennung von der Bezugsperson. Sie bleibt aber in der Nähe. Die Eingewöhnungszeit ist abgeschlossen, wenn das Kind den*die Erzieher*in und die neue Umgebung als „sichere Basis“ akzeptiert. Während der Eingewöhnungszeit findet zwischen den Eltern und dem*der Erzieher*in ein reger Austausch statt, Fragen und Anliegen können da besprochen werden. Am Ende der Eingewöhnungszeit findet ein Elterngespräch statt.

Übergang von der Kita in die Schule
Zwischen unserer Kita und der Wasserturm-Grundschule gibt es einen Kooperationsvertrag, der einen begleiteten Übergang der Vorschulkinder in die Schule ermöglicht. Wechselseitig besuchen uns Schulkinder in der Vorschulgruppe bzw. gehen die Vorschulkinder in die Schule und erleben dort erste Eindrücke und Unterricht. Jedes Jahr im Herbst werden die Vorschulkinder zum Fahrradfest in die Schule eingeladen. Uns ist wichtig, dass die Kinder mit Selbstbewusstsein und Eigenständigkeit diesen für sie neuen Lebensabschnitt bewältigen. Die verlässlichen Kontakte und Besuche sind dabei hilfreich.

Zusammenarbeit mit den Eltern
Unser Kindergarten ist eine familienergänzende Einrichtung. Eine vertrauensvolle und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns sehr wichtig. Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen für ihr Kind. Wir haben eine Pflicht und den Wunsch, mit ihnen zum Wohl der Kinder zusammenzuarbeiten. Durch regelmäßige Dokumentationen machen wir unsere Arbeit transparent und informieren die Eltern über die Inhalte des Morgenkreises, der Angebote, der Vorschule, über Ausflüge, Projekte u. a.

Zu Beginn des Kita-Jahres werden die Elternvertreter*innen in jeder Gruppe gewählt, von denen zwei dann im Kita-Ausschuss tätig werden. Alle vier bis sechs Wochen kommen die Elternvertreter*innen in die Teamberatung zum gegenseitigen Austausch. Die besprochenen Belange werden protokolliert und von den Eltern im Kindergarten veröffentlicht.

In regelmäßigen Gruppenelternabenden und Themenabenden laden wir die Eltern zum Dialog ein und informieren über unsere pädagogische Arbeit. Auch gemeinsame Garteneinsätze, das Elterncafé und die Gespräche „zwischen Tür und Angel“ gehören dazu, um mit den Eltern im Kontakt zu bleiben. Um die Qualität unserer Arbeit sicherzustellen, sind uns die Rückmeldungen der Eltern sehr wichtig. Über Lob und Anerkennung freuen wir uns. Wir möchten aber auch die Erwartungen und Bedürfnisse unserer Eltern kennen, um sie gegebenenfalls in unsere Arbeit einfließen zu lassen.

In jedem Kind träumt Gott den Traum der Liebe, in jedem Kind wacht ein Stück Himmel auf, in jedem Kind blüht Hoffnung, wächst die Zukunft, in jedem Kind wird unsre Erde neu.

Guten Tag,

mein Name ist Kathrin Janert und ich bin Vorständin des Evangelischen Kirchenkreisverbandes für Kindertageseinrichtungen Berlin Mitte-Nord.

Gegründet wurde der Kitaverband im Juli 2011 von den Kirchenkreisen Stadtmitte und Nordost. Der Kitaverband ist eine Körperschaft öffentlichen Rechts mit 34 Kindertageseinrichtungen (Stand 8/2023) in den Bezirken Charlottenburg-Wilmersdorf, Friedrichshain-Kreuzberg, Lichtenberg, Mitte, Pankow und Reinickendorf sowie einer Kita in Geschäftsbesorgung.

Unsere Kindertageseinrichtungen sind so vielfältig und unterschiedlich wie das Leben in dieser Stadt. Es gibt große und kleine Einrichtungen in sich jeweils verändernden Stadtteilen, sie befinden sich in quirligen, bunten Kiezen mit einem hohen Anteil an Familien mit Migrationshintergrund, aber auch in sehr ruhigen, beinahe dörflichen Gebieten in dieser Stadt.

Unsere Kitas haben unterschiedliche pädagogische Konzeptionen und Schwerpunkte, das evangelische Profil der Kitas unterscheidet sich – alle verbindet jedoch ein Leitbild, das jedes Kind als einzigartiges und wunderbares Geschöpf Gottes sieht.

Wir möchten für jedes Kind und seine Familie – aus den verschiedensten Regionen der Erde, mit den unterschiedlichen Sprachen, Religionen und Lebensentwürfen – als Kita ein Ort sein, der ihnen gut tut. Aus diesem Grund sind uns in jeder der verschiedenen Kitas die Wahrung der Kinderrechte, transparente Strukturen, eine offene Kommunikationskultur und eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Eltern wichtig.

*Unsere Zusammenarbeit mit Müttern und Vätern ist geprägt von der Haltung, dass Eltern die Expert*innen für ihre Kinder sind und wir mit ihnen zum Wohl des Kindes partnerschaftlich zusammenarbeiten.*

*Jede*r einzelnen Mitarbeiter*in in unseren Kitas – und mir als Vorständin und Trägervertreterin – liegt die gute, verlässliche Betreuung, die Begleitung der Bildung eines jeden Kindes, seine Entwicklung und die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern am Herzen. Unterstützend in der Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität unserer Kindertageseinrichtungen wirkt ein Qualitätsmanagementsystem.*

Wir freuen uns über Ihr Interesse und Vertrauen.

*Ihre **Kathrin Janert***

Kita Heinersdorf

Evangelischer Kirchenkreisverband für Kindertageseinrichtungen Berlin Mitte-Nord

Evangelische Kita Heinersdorf

Romain-Rolland-Straße 52 · 13089 Berlin

Telefon (0 30) 4 72 44 24 · Fax 40 10 68 70
heinersdorf-kita@evkvbmn.de

Leitung
Beatrice Ankert

Öffnungszeiten
Montag bis Freitag, 6.00 bis 17.00 Uhr

Schließzeiten
drei Wochen im Sommer, in der Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr sowie an Brückentagen und bei Teamklausuren

Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln
Tram M2, Busse X54 und 158
bis Haltestelle Heinersdorf Kirche

evkvbmn.de

dialogo®, 10.2023 · dialogo.de | Fotos: Elisabeth Schoepe, Svea Pietschmann (Porträt Janert)